

Phänologisches aus Oberösterreich:

Die Falterarmut des Jahres 1967

Hans Foltin, Vöcklabruck

War schon in den Jahren 1965 und 1966 eine Falterarmut zu beobachten, so wurde sie im Jahre 1967 ganz kraß. Die Ursachen glaube ich den ungewöhnlich schlechten Witterungsverhältnissen dieser Jahre und des Frühling 1967 zuschreiben zu sollen.

Die letzten Jahre brachten sehr nasse und kühle Sommer und die Frühlingsmonate 1967 waren bis in den Juni hinein ebenfalls niederschlagsreich und kühl. Selbst noch im Mai schneite es wiederholt bis ins Tal herab. Der Winterschnee lag auf den Vorbergen und in den Gebirgstälern teilweise noch bis Ende April. Sogar am 14. Juni 1967 fiel auf den Vorbergen (700-900 m) noch Schnee. In den höheren Lagen der Gebirge wurden die riesigen Schneemengen dieses Winters (3-5 m) erst in der 2. Junihälfte, nach Eintritt andauernden Warmwetters langsam weggeschmolzen. Dieser kurze Hinweis möge ein Bild von den Witterungsverhältnissen geben, die sicherlich ihren Einfluß auf die Entwicklung der Schmetterlinge ausübten.

Schon der erste Leuchtabend am 13.4.1967 in dem als warm bekannten Aschachtal brachte die ersten Anzeichen für das spärliche Auftreten der Nachtfalter in diesem Jahre. Der Anflug von Agria tau L., schon in den Vorjahren recht schwach, war heuer so gering, wie er bisher noch nie beobachtet worden war. Zwei bis drei ♂♂ an einer Anflugstelle waren das Ergebnis. Zum Glück bekam ich je 1 o der dunklen Form ferenigra Th.M. und melaina GRÖSS. Die Freude darüber⁺ war verständlich, weil ich je eine Kopula erzielen und eine Zucht durchführen konnte.

Der Tagfalterflug war so gering, daß man sich freute, wenigstens da und dort einige Falter zu erblicken. Doch nicht bei allen Tagfaltern wirkte sich diese Häufigkeitsabnahme gleich stark aus; so konnte ich z.B. feststellen, daß einige Pieriden sogar in auffällender Häufigkeit flogen. Vanessa atalanta L., V. io L. und V. urticae L. waren in normaler Häufigkeit vertreten.

Wanderfalter flogen in der 2. Junihälfte ein; sehr spärlich wurde Pyrameis cardui L. beobachtet. In Vöcklabruck wurden einige Protoparce convolvuli L. gefangen und auch Acherontia atrepos L. muß eingeflogen sein, da im Herbst Raupen, Puppen und Falter dieser Art erbeutet wurden. Das gleiche gilt von Heliothis peltigera Schiff., denn im Herbst wurden am Dachstein 2 Falter am Licht gefangen. Von Colias edusa F. konnte ich im Oktober 2 ♂♂ beobachten.

Bei den Lichtfängen wurden dieselben Beobachtungen gemacht, ganz gleich, ob man in sehr warmen Lagen wie im Donautal, oder auf den Hochmooren oder im alpinen Teil des Landes leuchtete. Aus meinen Aufzeichnungen ergibt sich, daß bei den Lichtfängen im Jahre 1967 selbst von sonst häufigen Arten nur 1 bis 5 Stück erbeutet wurden. Nur wenige Arten zeigten ein Auftreten in normaler Häufigkeit. Es sind dies solche Arten, die auch an feuchten Örtlichkeiten ihren Lebensraum haben und daher weniger Einbußen erlitten. Dazu gehört z.B. Cosmotriche potatoria L., Agrotis plecta L., Rivula sericealis Sc., Ortholita limitata Sc., Larentia alchemillata L., Spilosoma lubricipeda L. Auch Arten deren Räupen in Wurzeln leben, scheinen keine Einbuße erlitten zu haben, so war Hepialus humuli L. ziemlich häufig am Licht vertreten. Von Heterogenea asella SCHIFF. konnte ich 1967 etwa 100 Kokons eintragen. Auf dem Fornach-Moor war Colias palaeno europome ESP. zahlreich zu sehen, während dort z.B. Lycaena argus L. nur ganz selten auf den Heideböden zu beobachten war.

Auch in den höheren Lagen des Dachsteingebietes (Oberfeld 1950 m) wurde bei einem gemeinsamen Leuchtabend Ende August diese Falterarmut festgestellt. Das spärliche Auftreten der alpinen und hochalpinen Arten in diesem Jahr dürfte aber nur indirekt den Witterungsverhältnissen zuzuschreiben sein, denn diese Arten sind ja den klimatischen Verhältnissen in diesen Höhenlagen angepaßt. Hier dürfte 1967 die langdauernde Schneelage, die bis gegen Ende Juni dauerte, schuld sein. Diese Arten dürften diesmal eine zweijährige Entwicklung durchmachen, oder die Puppen überliegen. Auch hier wurde aber Hepialus ganna HB., deren Raupe in Wurzeln lebt, in einer den Vorjahren gegenüber nicht geringeren Zahl gefangen.

Im Gegensatz zu der sonstigen Falterarmut konnten wir dort hinsichtlich Agrotis c-nigrum L. und A. ypsilon ROTT. ein Massenauftreten beobachten. Es fanden sich bei jeder der vier Leuchtstellen 400 - 500 Stück dieser Arten ein. Es war schwierig, die wenigen "besseren" Arten herauszufinden, weil die Leuchttücher dicht mit Faltern besetzt waren. Die Ursache dieses Massenfluges in dieser Höhenlage (1950 m) kann nur einer Wanderung zugeschrieben werden. Eine Entwicklung der Schmetterlinge in dieser Höhenlage kommt nicht in Frage. 1967 lag Ende August in den Dolinen und an schattigen Stellen noch viel Schnee. Auch Agrotis ditrapezium BKH., pronuba L. und fimbria L. sowie Plusia gamma L. traten in normaler Häufigkeit auf, auch Larentia caesiata LANG zeigte keine besondere Verminderung.

Die Blumenteppeiche und grasigen Stellen der verkarsteten Nordseite des Dachsteins, welche sonst von zahlreichen Tagfaltern aufgesucht werden, waren beinahe verwaist. Nur ganz einzeln sah man Argynnis pales SCHIFF. Erebia cassiope L., manto ESP. und pronoe ESP., Psodos quadrifaria SULZ. und alpinata SC. waren in ganz frischen Stücken einzeln Ende August zu

beobachten. Dagegen flog Vanessa urticae L. in gewohnter Zahl.

Quantitativ waren die Leuchtergebnisse des Jahres 1967 meist so dürftig, daß das Fangergebnis die aufgewandte Mühe nicht lohnte. Andererseits ist aber die konsequente Fortführung der Sammeltätigkeit insofern von wissenschaftlichem Wert, als gerade dadurch der Einfluß abnormer Witterungsabläufe auf die Schmetterlingsfauna festgestellt werden kann.

Von 1945 bis etwa 1955 herrschten Jahre mit trockenen und warmen Sommern vor, die eine überdurchschnittlich gute Entwicklung der Schmetterlingsfauna begünstigten. Derzeit stehen wir in einer Periode vorwiegend nasser und kalter Sommer, die die Entwicklung unserer Falterfauna ungünstig beeinflussen und vor allem die Individuenanzahlen stark herabsetzen.

Die Sommermonate Juli und August 1967, teilweise auch der September brachten jedoch heißes Wetter und machten sich hinsichtlich der Entwicklung der Lepidopterenfauna positiv bemerkbar. Ich konnte bei der Raupensuche verschiedentlich feststellen, daß die Raupen vieler Arten zahlreich zu finden waren. Dies betrifft Eupitheciiden-Arten wie E. cauchyata DUP., virgaureata DBLD., tresignata HS., Codonia punctaria L., Larentia rubidata F., Opisthograptis luteolata L., Selenia-Arten, Hylophila prasinana L., Cochlidion limacodes HUFN., um nur einige zu erwähnen. Auch Mamestra persicariae L. konnte ich an Hollunger, Farn und Goldrute häufig antreffen. dieses häufige Auftreten der beobachteten Arten gibt Anlaß zur Hoffnung, daß diese positive Entwicklung auch bei anderen Arten wieder einsetzt.

Anschrift des Verfassers: Hans Foltin, Wagrain 22, A 4840 Vöcklabruck

Die bemerkenswertesten entomologischen Funde in Oberösterreich aus dem Jahre 1967 mit einigen Nachträgen aus früheren Jahren

Karl KUSDAS, Linz

Bevor ich auf die bemerkenswertesten Funde des Jahres 1967 und einige noch nicht gemeldete Nachweise aus früheren Jahren eingehe, möchte ich nur kurz die Wetterlage dieses Jahres streifen. Bildet doch diese eine der Hauptfaktoren für das Insektenleben. Ähnlich wie 1966 gab es auch 1967 sehr früh, in der zweiten Hälfte Feber, einzelne warme und sonnige Vorfrühlingstage. Auch die folgende Zeit unterschied sich vom Vorjahr nicht sehr wesentlich. Die bei uns übliche Periode von feuchtem,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [15_5_6_1968](#)

Autor(en)/Author(s): Foltin Hans

Artikel/Article: [Phänologisches aus Oberösterreich: Die Falterarmut des Jahres 1967. 38-40](#)